



Liebe Leser,

das 18. Jahr des S.C.H.I.R.M.-Projektes brachte uns neue und besondere Erfahrungen. Es hat uns vor finanzielle Herausforderungen gestellt und allen Mitarbeiter/innen bisweilen Anpassungsfähigkeit abverlangt. Wir sind den knapper werdenden Kassen mit neuen Ideen und Arbeitsfeldern begegnet!

Kurz: wir haben durchgehalten!

Wir waren im vergangenen Jahr auf vielfältige Weise mit „Abschied und Neubeginn“ beschäftigt. Manches Kommen und Gehen war nachhaltig für unser Projekt und ich möchte Ihnen davon berichten:

Das Jahr begann mit einem Abschied – von unserem langjährigen Klienten Daniel. Seit zehn Jahren besuchte er unsere Einrichtung. Wir erlebten mit ihm angenehme Zeiten und welche, da sahen wir ihn, weiß Gott, lieber von hinten. Er gehörte zu unserem Projekt. Manche Jahre besuchten wir ihn im Gefängnis, halfen ihm danach bei der Wohnungssuche, begleiteten ihn zu Behörden und verhandelten mit und für ihn, wenn es Schwierigkeiten gab. Die Bewährungs- und Jugendgerichtshelfer gehörten zu seinen engsten, wenn auch ungeliebten, Bekannten. Als sein erstes eigenes Kind unterwegs war, startete er den zaghaften Versuch, ein Familienleben zu führen. Drei Monate vor Geburt seines Sohnes erfuhren wir im Januar, dass er tot aufgefunden wurde. Wir nahmen Abschied!

Wenig später folgte ein Neubeginn für die Anlaufstelle: Eine neue Mitarbeiterin begann ihren Dienst in unserer Küche: Sie brachte alles mit, was unsere S.C.H.I.R.M.-Küche braucht: Sparsamkeit, Freundlichkeit und das Talent, zu zaubern!

An dieser Stelle gilt unser aufrichtiger Dank CHILDREN FOR A BETTER WORLD, die uns die Finanzierung unserer Kollegin für ein Jahr sicherten!

Am 31. März beendete Hans-Martin Ilse seine Tätigkeit im S.C.H.I.R.M.-Projekt. Knapp sieben Jahre führte er die Geschäfte dieses Hauses mit sicherer Hand und genoss die Achtung seiner Mitarbeiter. Wir haben die gemeinsame Zeit in guter Erinnerung.

Wir verabschiedeten uns von unserem Bereichsleiter!

Im Frühjahr 2008 mussten wir die Notschlafstelle schließen. Aufgrund der ungünstigen Förderbedingungen für die Mitarbeiter der Notübernachtung war es uns nicht möglich, sie weiter zu öffnen. Wir nahmen Abschied von einem Angebot des S.C.H.I.R.M.-Projektes. Es war April, als Schirm-Impuls, ein Projekt für Bürger ohne festen Wohnsitz aufgrund der fehlenden Finanzierung teilweise eingestellt werden musste. Es war ein Einschnitt für die Nutzer, die dort betreut wurden und für die Mitarbeiter, die dort sozialpädagogische Arbeit leisteten. Mit dem Abschied vom Beratungsangebot dieses Projektes war die Rückkehr von zwei Kolleg/innen in die Anlaufstelle verbun-





den. So fand sich unter neuen Bedingungen ein altes Team zusammen. Wir haben die Karten neu gemischt und uns, mit Blick nach vorn, zu einem arbeitsfähigen und ideenreichen Team entwickelt.

Das war ein guter Neubeginn! Auf Trägerebene erachteten wir es für sinnvoll und praktikabel, das S.C.H.I.R.M.-Projekt nach Arbeitsbereichen aufzuteilen, um interne Netzwerke besser nutzen zu können. So gehört Schirm-Service und das Arbeitsprojekt des Schirms-Impuls seit dem Sommer letzten Jahres zu dem Ausbildungs- und Qualifizierungsbereich der „Jugendwerkstatt Frohe Zukunft“.

Für die Mitarbeiter bedeutete das, sich in ein neues Kollegium zu integrieren und sich von den alten Strukturen zu verabschieden.

Ende August nahm unsere Idee Form an, wie wir die Räume der Notschlafstelle für unsere Jugendlichen am besten nutzbar machen könnten: Wir nahmen Umbauarbeiten vor, die aus dem Kellerraum ein gemütliches Stübchen werden ließen.

Unser Hintergrund für diese Maßnahme war es, dass uns zunehmend junge Mütter mit ihren Kindern aufsuchten. Sie sollten einen Raum bekommen in dem sie als junge Familien ungestört ihre Zeit verbringen können. Unter den gegebenen Bedingungen haben wir das Beste daraus gemacht!

Im November konnten wir die Eröffnung des „Knirpsenstübchens“ feiern. Es entstanden neue Möglichkeiten der Zusammenarbeit für Mutter, Vater, Kind und uns!

Das Jahr 2008 neigt sich dem Ende und wir sind weiter unterwegs – auf alten bewährten Wegen, und testen neue und unbekannte Pfade.

Im Folgenden können Sie nachlesen, welche Trends und Entwicklungen sich in unserer Anlaufstelle bemerkbar machen und Sie werden erfahren, welche Angebote wir unverändert beibehalten – weil sie seit Jahren von unseren Nutzern gebraucht werden!

Dass wir den sozial benachteiligten jungen Menschen hilfreich sein können, verdanken wir all jenen, die uns die nötige Finanzierung dafür sichern:

Der Stadt Halle, dem Land, dem Saalekreis und den Paten und Spendern, die mit ihrer Unterstützung wesentlich dazu beitragen unsere Anlaufstelle am Leben zu erhalten.

Im Namen der jungen Menschen, die auf unsere Hilfe angewiesen sind, möchte ich mich aufrichtig bei Ihnen bedanken.

Anna Manser
(Bereichsleiterin)

Inhaltsverzeichnis

1. Das S.C.H.I.R.M.-Projekt	4
1.1 Streetwork	4
1.2 Die Anlaufstelle	4
1.3 Beratung und Case-Management	6
1.4 Die Hilfen zur Erziehung	7
1.5 Das FUN-Projekt	8
1.6 Die Notschlafstelle	9
1.7 Die Freizeitaktivitäten	10
1.8 Die Sommerfreizeit	11
1.9 Sonstige Entwicklungen/Veranstaltungen	11
2. Schirm-Impuls	12
3. Anlagen	15
3.1 Interview mit Majo, Besucher der Anlaufstelle, 22 Jahre alt	15
3.2 Ehrenamtliche Arbeit im S.C.H.I.R.M.-Projekt	17
3.3 Dokumentation	18

1. Das S.C.H.I.R.M.-Projekt

1.1 Streetwork

Im Jahr 2008 waren Streetworker/innen an vier Tagen pro Woche jeweils circa zwei Stunden im Stadtgebiet zwischen Bahnhof und Markt unterwegs. Es gab im Vergleich zum Vorjahr (2007) eine leichte Steigerung der Kontakte um etwa 20%. Auch hat sich das zahlenmäßige Verhältnis von männlichen zu weiblichen Klient/innen leicht verändert. Machten 2007 junge Frauen ein Viertel der Gesprächskontakte aus, waren sie 2008 mit fast einem Drittel der Gesamtkontakte vertreten.

Die Anzahl der Streetworkkontakte betrug insgesamt 522. Somit setzt sich trotz der leichten Steigerung und der Geschlechterverschiebung der Eindruck der vergangenen Jahre fort: Im Bereich der Innenstadt hielten sich bis zum Ende der Erhebung relativ wenige junge Menschen mit verfestigten Straßenkarrieren auf. Die durchschnittliche Anzahl der Kontakte pro Streetwork betrug 2-3 Personen. Die angetroffenen Personen sind dem S.C.H.I.R.M.-Projekt zum größten Teil schon seit Jahren bekannt. Neuzugänge sind eher selten zu verzeichnen.

Zum Ende des Jahres haben wir aufgrund von weiteren angekündigten Zuwendungskürzungen eine Entscheidung treffen müssen. Wir haben uns entschieden, die Angebote der Anlaufstelle wegen der höheren Nachfrage im Jahr 2009 möglichst umfassend aufrechtzuerhalten und die Straßensozialarbeit zu beenden.

1.2 Die Anlaufstelle



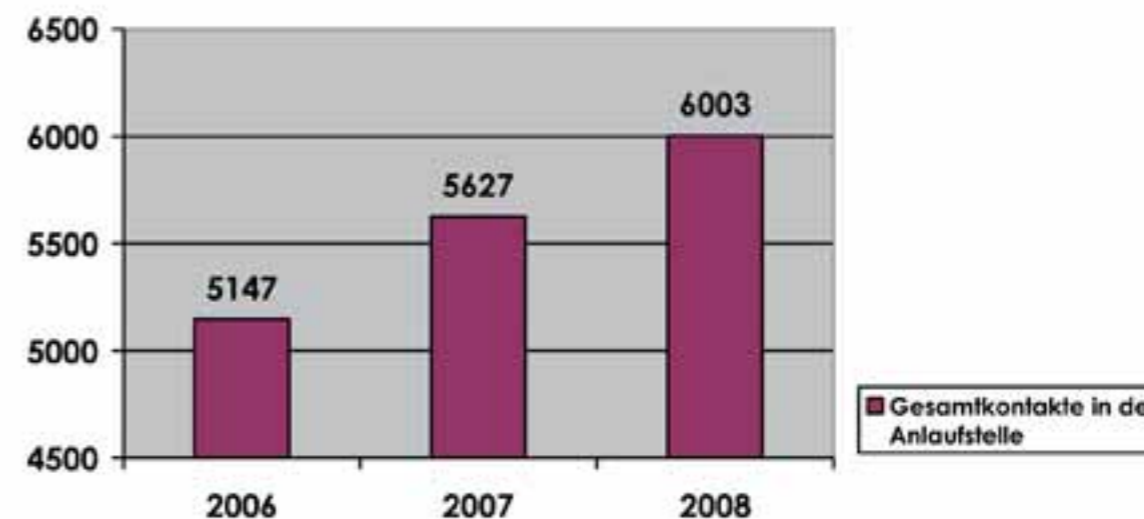
Im Jahr 2008 war die Anlaufstelle an 252 Tagen geöffnet. Die Mitarbeiter/innen waren von Montag bis Freitag von 9.00 – 20.30 Uhr erreichbar. Die Anlaufstelle hat für die Jugendlichen von 11.00 – 14.00 Uhr und von 17.00 – 20.00 Uhr geöffnet. Am Mittwochmittag bleibt sie weiterhin geschlossen. Im zurückliegenden Jahr nutzten 211 (2007: 234) verschiedene junge Menschen unsere Anlaufstelle und Beratungsangebote. Der Anteil der weiblichen Nutzer/innen liegt bei 35 %.

(74 junge Frauen/135 junge Männer). Die Zahl der Gesamtkontakte hat sich dagegen noch-

mals um 6,3 % auf 6003 Kontakte erhöht. Dies bedeutet, dass die einzelnen Klient/innen unsere Einrichtung intensiver genutzt haben. Im Jahresdurchschnitt kamen wie im Vorjahr täglich durchschnittlich 24 Straßenkinder und sozial benachteiligte junge Menschen in unsere Villa in Bahnhofsnähe, um sich aufzuhalten, an den Mahlzeiten teilzunehmen, die sanitären und hygienischen Einrichtungen in Anspruch zu nehmen oder sich bei verschiedenen Problemlagen helfen und beraten zu lassen.

70 neue Klient/innen (2007:59; 2006:108) baten um sozialpädagogische Begleitung, davon 40 (57,1%) männliche und 30 (42,9%) weibliche Jugendliche und junge Erwachsene. Der Anteil der Nutzer/innen aus dem Saalekreis liegt bei 16,4 % (2007:10 %).

Die Kontaktzahlen entwickelten sich in den zurückliegenden drei Jahren folgendermaßen:



An allen Öffnungstagen wurden mindestens zwei Mahlzeiten (Mittag-/Abendessen) sowie alkoholfreie Getränke (Kaffee, Tee, Säfte) angeboten. Insgesamt konnten im Jahr 2008 7.562 (2007: 7.189) Mahlzeiten ausgereicht werden. Im Vergleich zum Vorjahr ergibt sich eine Steigerung um 5,2 %. Die Ausgabe von Kaltverpflegung sowie von Obst zwischen den Mahlzeiten wurde wesentlich durch das Spendenaufkommen der Halleschen Tafel unterstützt. Es stehen den Klient/innen drei Duschen, getrennt nach Geschlechtern, zur Verfügung. Dieses Angebot wurde 376-mal in Anspruch genommen, dies bedeutet gegenüber dem Vorjahr (2007: 289) eine Zunahme um 30%.

Die Kleiderkammer wurde 609-mal (2007: 289) und die Waschmaschinen 1.155-mal (2007: 1.303) genutzt. Insbesondere das Angebot der Kleiderkammer wurde mehr als doppelt so häufig in Anspruch genommen als im Jahr zuvor.

Hygieneartikel wie Binden, Kondome etc. konnten insbesondere aufgrund von Spenden in ausreichendem Maße vorgehalten und ausgegeben werden. In der Gesundheitsprävention versorgten die Mitarbeiter/innen des S.C.H.I.R.M.-Projektes 103 (2007: 90) Klient/innen, nahmen kleinere Wundbehandlungen vor, leisteten erste Hilfe, vermittelten und begleiteten Klient/innen zu Arztpraxen bzw. Krankenhäusern oder gaben Medikamente nach ärztlicher Anweisung aus.

Die Anzahl der Kontakte zu jungen Menschen, die den Spritzentausch nutzten, erhöhte sich nach dem deutlichen Rückgang der Zahlen 2007 wieder leicht um 15% (2008: 708/2007: 614; 2006: 1.036).

Während der Öffnungszeiten der Anlaufstelle des S.C.H.I.R.M.-Projektes waren i. d. R. zwei Sozialpädagoge/innen anwesend. Ergänzt wurden die beiden Kolleg/innen durch ehrenamtliche Mitarbeiter/innen und Praktikant/innen.

Die im vorletzten Jahr gespendeten Computer der Firma Dell nutzten die Besucher/innen der Anlaufstelle regelmäßig. Einer unserer ehrenamtlichen Mitarbeiter bietet einmal wö-

chentlich ein Bewerbungstraining und Internetrecherche zur Arbeits- und Lehrstellensuche an. Weiterhin stellten wir insgesamt 34 wohnungslosen Jugendlichen eine Postadresse zur Verfügung, damit sie für Behörden auf dem Schriftwege erreichbar waren.

1.3 Beratung und Case-Management

Im Jahr 2008 nutzten 123 (2007:147) junge Menschen im Alter zwischen 15 und 27 Jahren das Angebot der Beratung und Begleitung durch die Sozialpädagog/innen der Anlaufstelle. Im Vergleich zu den Vorjahren war dies erneut weniger; allerdings verharrte die durchschnittliche Anzahl der Beratungskontakte pro Klient mit 25 Gesprächen jährlich etwa auf dem Vorjahresniveau.

Die Gesamtanzahl der Beratungen war mit 3.152 (2007:4.015 Beratungsgesprächen) um 21,5 % niedriger als 2007 und sank damit in etwa auf das Niveau des Jahres 2005. Eine Ursache hierfür könnte in den personellen Umbrüchen und Veränderungen der Anlaufstelle begründet sein.

Insgesamt verließen drei Sozialpädagogen das S.C.H.I.R.M.–Projekt und zwei bekannte Mitarbeiter kehrten nach Beendigung der Förderung der sozialpädagogischen Betreuung des Projektes Schirm–Impuls im Mai zurück in die Anlaufstelle.

	Anteil der Beratungskontakte 2005	Anteil der Beratungskontakte 2006	Anteil der Beratungskontakte 2007	Anteil der Beratungskontakte 2008
Gesamtzahl der Beratungskontakte	2.958	3.552	4.015	3.152
Folgende Problemlagen:				
ASD/Jugendamt	9 %	6 %	7 %	9 %
Delinquenz/Polizei/SDJ/JVA	8 %	8 %	7 %	4,5 %
Arbeitslosengeld II/vormals Sozialhilfe	16 %	12 %	4 %	7 %
Wohnung/ofW	10 %	14 %	11 %	8 %
Arbeit/Ausbildung	6 %	7 %	10 %	3,6 %
SV/Gesundheit	7 %	6 %	5 %	6,6 %
Schwangerschaft/Kinder	5 %	9 %	7 %	12 %
Psychosoziale Beratung	18 %	13 %	23 %	21 %
Familie/Lebensgemeinschaft	9 %	14 %	15 %	13 %
Drogen/Alkohol	5 %	8 %	8 %	5 %
Schulden	7 %	3 %	3 %	6 %

Neben dem relativ hohen Anteil der psychosozialen Beratung und der Inhalte Familie/Lebensgemeinschaft sind folgende Entwicklungen bemerkenswert: deutlicher Anstieg der Beratung bezüglich „Schwangerschaft/Kinder“

- Anstieg der Inhalte „ALG II“ und „Schulden“
- deutlicher Rückgang der Nachfrage nach Beratungen bezüglich „Arbeit/Ausbildung“ sowie
- Rückgang der Beratungen zu „Delinquenz/Polizei/SDJ/JVA“

Insbesondere die Zunahme der Beratungen zum Themenbereich „Schwangerschaft/Kinder“ liegt in der gestiegenen Frequentierung junger Mütter mit ihren Kindern in der Anlaufstelle sowie der relativ hohen Anzahl von Schwangerschaften unter unseren Besucherinnen begründet.

1.4 Die Hilfen zur Erziehung

Die Hilfen zur Erziehung (Sozialpädagogische Einzelfallhilfe/Familienhilfe) richteten sich im vergangenen Jahr insbesondere an Familien, die sich in besonders gefährdeten Lebenssituationen befinden und in der Regel bereits vielfältige Erfahrungen mit verschiedenen Angeboten des Jugendhilfesystems gemacht haben.

Vordringliches Ziel ist es dabei, eine Unterbringung der Kinder außerhalb des Elternhauses zu vermeiden. Voraussetzung für diese Hilfen ist immer die Bereitschaft der Familie und Jugendlichen, Hilfe von außen bzw. unser Hilfsangebot anzunehmen. Die Zahl der betreuten Familien stieg im Laufe des Jahres stetig an. Im Januar betreuten wir 2 Familien, im Juli 7 Familien und im Dezember 9 Familien mit insgesamt 12 Kindern. Von den 12 Kindern sind 5 Kinder im Jahr 2008 geboren.

Im Jahr 2008 wurden für die Familien 2.376 Fachleistungsstunden geleistet.

Im Mittelpunkt der bisher geleisteten Hilfen zur Erziehung nach §27 SGB VIII ff. standen insbesondere

- junge Mütter und Väter mit ihren Kindern und/oder
- Sucht- und Drogenabhängige und/oder
- psychisch auffällige junge Menschen.



In fünf von uns begleiteten Familien ist die Problematik des Suchtmittelmissbrauchs/Drogensucht gegeben. Alle Elternteile sind in Substitutionsbehandlungen (Behandlung mit Drogensatzstoffen) integriert. Grundlage unserer Hilfe ist eine enge Kooperation mit den betreuenden Ärzten. Täglich müssen die Betroffenen ihr Substitut in den Praxen abholen. Einen Kontakt zu anderen Patienten mit diesem Problem ist somit kaum zu vermeiden. Nicht selten kommt es zu Rückfällen, welche

zeitnah unter Berücksichtigung des Kindeswohls aufgearbeitet werden. In zwei Fällen wurden während der Gewährung der Hilfen stationäre Entgiftungsbehandlungen in Anspruch genommen. Dabei bedurfte es weiterhin der parallel laufenden Hilfe.

In allen von uns betreuten Familien besteht eine z. T. prekäre Verschuldungssituation, die von einigen Familien finanziell, aber auch organisatorisch kaum mehr zu bewältigen ist. In manchen Fällen kommen erst im Laufe des Hilfeprozesses ungeöffnete Mahnbescheide oder Zahlungsaufforderungen zutage. In vier Fällen konnten Kontopfändungen ruhend gestellt, die Kündigung des Kontos vermieden und die Gläubiger mit kleinen Raten bedient werden. Die Gründe, die Familien vor für sie unlösbare Probleme stellen, sind vielfältig. Wir verzeichnen eine deutliche Zunahme komplexer Problemlagen, die sich einander bedingen und z. T. verstärken:

- Bedarfs- und Problemlagen unserer Familien
- Sucht- und Drogenproblematik
- Überschuldung
- Erziehungsschwierigkeiten/Vernachlässigung der Kinder
- Entwicklungsverzögerungen/Verhaltensauffälligkeiten der Kinder
- Wohnraumgefährdung/Umzug
- Justiz/Inhaftierung
- Geburtsvorbereitung/Geburt
- Elternberatung
- Eltern/Väter mit Migrationshintergrund

Die im Bereich der Hilfen zur Erziehung beschäftigten Mitarbeiter/innen verfügen größtenteils über verschiedene Zusatzausbildungen, z. B. Familientherapie, Schuldnerberatung, Gestalttherapie. Sie konnten dadurch einen wichtigen Beitrag zur bedarfsgerechten Betreuung der Familien leisten.

Für die zukünftige Arbeit, haben wir in Absprache mit dem Jugendamt der Stadt Halle neue Hilfen, wie z. B. „Clearing“ und „ambulante, aufsuchende Familientherapie“ zur Ergänzung unserer bisherigen Angebote im Rahmen der wirkungsorientierten Jugendhilfe der Stadt Halle konzeptionell entwickelt. Zukünftig ist es notwendig, diese neuartigen Hilfenformen sowie an die Bedarfe der Familie angepassten Methoden zu integrieren und die vielfältigen Kooperationsbeziehungen und bestehenden Netzwerke des S.C.H.I.R.M.-Projektes zur Unterstützung im Hilfeprozess zu nutzen.

1.5 Das FUN-Projekt

Das Sportprojekt ist ein unverzichtbarer Bestandteil unseres Projektes. Die Besucherkontakte zeigen gegenüber dem Vorjahr einen leichten Aufwärtstrend. 2007 waren es 1.558 und 2008 – 1.694 Kontakte (das ist ein Zuwachs von 9 %). Hinzukommen noch weitere 405 Kontakte aus dem Saalekreis (Gesamt: 2.099). Im FUN hat jeder die Möglichkeit sich selbst sportlich zu verwirklichen. Hierbei wird kein Zwang ausgeübt, sondern die innere Motivation, Sport zu treiben soll gefördert werden. Gelingt es, ein sportliches Körperkonzept aufzu-



bauen wird der Grundstein für eine bedeutungsvolle persönliche Ressource gelegt. Der Trainer ist hierbei Partner und nicht „Antreiber“.

Das FUN-Projekt des S.C.H.I.R.M.-Projektes ist bestrebt, gefährdeten und sozial benachteiligten Jugendlichen eine sinnvolle Freizeitbeschäftigung zu ermöglichen. Im FUN sollen sie sich einerseits geborgen fühlen und andererseits die Möglichkeit nutzen, ihren vorhandenen Frust zu bewältigen.

Im Krafraum des FUN-Projektes herrscht eine entspannte und friedliche Atmosphäre, bei der jeder auch seine Probleme ansprechen kann und dann nach

Lösungswegen gesucht wird. Es gibt nach wie vor keine Berührungängste innerhalb der verschiedenen Szenegruppen. Man akzeptiert sich und konzentriert sich auf die sportliche Betätigung. 134 Beratungsgespräche wurden im Jahr 2008 durchgeführt. In erster Linie ging es um Alkohol- und Beziehungsprobleme. Jugendliche, die wegen Gewaltdelikten wie z. B. Körperverletzung eine Haftstrafe verbüßt haben, suchen nach der Entlassung das FUN auf. Mit diesen Jugendlichen und jungen Erwachsenen wird gezielt ein Antiaggressionstraining durchgeführt. Hier spielt das „Auspowern“ eine wichtige Rolle. Besonders die Sparringkämpfe oder die Arbeit mit so genannten „Tatzen“ verlangen viel Selbst- und Körperbeherrschung. Das FUN-Projekt hat Mittwoch, Donnerstag und Freitag von 11 bis 14 Uhr geöffnet und Montag und Dienstag gibt es zusätzlich zwei Einheiten bis 19 Uhr. Diese Tage sind Haupttrainingstage für die Hooliganszene. Im Durchschnitt trainieren 9 Jugendliche pro Trainingseinheit im FUN. Durch die Schließung der Notschlafstelle im März blieb ein Raum im Kellergeschoss zunächst ungenutzt. Wir machten uns über die zukünftige Verwendung zahlreiche Gedanken.

Im Berichtszeitraum betreuten wir immer mehr junge Mütter mit ihren Kindern. Sie baten uns um zusätzliche Angebote für die Kinder. Aus der Notschlafstelle wurde daher ein „Knirpsenstübchen“. Die Umbauarbeiten wurden in Eigenregie durchgeführt. Seit November 2008 können hier die Mütter mit ihren Kindern spielen. Jeweils Montag in der Zeit von 15 bis 16 Uhr und Donnerstag von 10 bis 11 Uhr können Mütter mit ihren Kindern im „Knirpsenstübchen“ unter Aufsicht des Trainers eine gemeinsame Trainingseinheit durchführen. Durch leichte Übungen in spielerischer Form sollen die Kinder frühzeitig an eine sportliche Betätigung und die Freude an Bewegung herangeführt werden.

Auch Dehnungsübungen und Ballspiele sollen der Bewegungsarmut entgegen wirken. Dieses Angebot trägt zunehmend Früchte; wir verzeichnen ein wachsendes Interesse der jungen Mütter.

1.6 Die Notschlafstelle

Das Angebot der Notübernachtung für Jugendliche und junge Erwachsene in Krisensituationen und/oder Wohnungslosigkeit musste leider Ende März geschlossen werden. Die Förderbedingungen für das Personal hatten sich so ungünstig entwickelt, dass eine

kontinuierliche und langfristige Betreuung entsprechend der durch uns entwickelten Qualitätsstandards nicht möglich gewesen wäre. Die Aufnahme in den ersten drei Monaten des Jahres erfolgte ausschließlich durch die Sozialarbeiter/innen in der Zeit von 19.30 bis 20.30 Uhr. Die Entlassung erfolgte am nächsten Morgen im Zeitraum von 7.30 bis 8.00 Uhr. Die Notschlafstelle war vom 01.01. bis 31.03. geöffnet und wurde 81 Mal in Anspruch genommen. Überwiegend nutzten männliche Jugendliche dieses Angebot (82 %).



1.7 Die Freizeitaktivitäten

Die Wünsche der Nutzer/innen des Hauses nach Aktivitäten außerhalb des regulären Alltags in der Anlaufstelle haben wir auch 2008 versucht, gemeinsam kreativ umzusetzen.

Die so genannten Events sind zum großen Teil von uns vorbereitete Angebote und gehen überwiegend auf Wünsche der Besucher/innen zurück. Die Palette reicht von gemeinsamem Urlaub, Kino, Baden, Basteln bis Feiern – eben vorzugsweise Aktivitäten, wie sie auch in

einer Familie stattfinden würden. So hat uns das Cinemaxx Karten gespendet, die für zwei Kinobesuche mit jeweils acht bis zehn Klient/innen ausgereicht haben.

Im Juli gab es das jährliche zur Tradition gewordene Spiele- und Sportfest in unserem Garten, das lebendig und in Vorbereitung und Aktion mit großer Beteiligung der Klient/innen verlief. Ging es in den vergangenen Jahren vornehmlich um Spaß und Vergnügen und den spielerischen Wettkampf, so standen diesmal die sportlichen Wettkämpfe eher im Vordergrund. Ungefähr 20 junge Leute beteiligten sich an einem Parcours wie Seilspringen oder Bank-Drücken, Tiefkniebeuge sowie Kreuzheben. Besonders die hohe Beteiligung weiblicher Jugendlicher, die sich im fairen Wettstreit messen wollten, ist hervorzuheben. Eine Siegerehrung und (eher symbolische) Preise gaben dem Spaß ihren Höhepunkt. Ein Fußballturnier auf dem Sandanger, welches die Jugendlichen selbst organisierten und ein Tischtennisturnier im Sommer dieses Jahres rundeten die sportlichen Wettkämpfe ab. Das Freibad Zwintschöna erwies sich an einem heißen Augusttag als der ideale Ort zum Baden und Volleyball spielen.

In den vier Wochen der Adventszeit wurde zu unserer Überraschung das Angebot des Kerzengießens hauptsächlich von jungen Männern mit Interesse und Geduld angenommen.

Ein Höhepunkt war wieder einmal das nun schon zum 12. Mal durchgeführte Weihnachtssternen der Hooligans. Hier gelang es, das Jahr mit sportlichen Wettkämpfen fair und friedlich ausklingen zu lassen.

Des Weiteren begleitete unser Trainer Nutzer des FUN-Projektes zu zwei HFC-Fan-Foren, welche vom HFC-FAN-Projekt organisiert wurden. Hier ging es aufgrund aktueller Vorkommnisse hauptsächlich um die Problematik Rassismus und Gewalt in unseren Stadien. Heiligabend und an den Weihnachtsfeiertagen war die Anlaufstelle mit bis zu 30 Gästen etwas voller als in den Vorjahren.

1.8 Die Sommerfreizeit

In diesem Jahr hatten wir wieder die Möglichkeit mit unseren Klient/innen eine fünftägige Ferienfreizeit durchzuführen. Vom 30.06. bis 04.07.2008 waren wir in der Nähe von Dresden/Meißen im Schloss Oberau. Dies ist eine der ältesten Wasserburgenanlagen Sachsens, die in der Renaissance zu einem Schloss umgestaltet wurde.

In Begleitung von zwei Sozialarbeiterinnen und einem ehrenamtlichen Mitarbeiter nahmen fünf junge Menschen und zwei Kinder teil. Das Gärtnerhaus des Schlosses, in dem wir für die Tage wohnten, war ein Selbstversorgerhaus. In wechselnder Besetzung wurden



die Mahlzeiten vorbereitet und der Abwasch gemacht. Die ländliche vorwiegend bäuerlich geprägte Gegend am Rande der Elbaue bot unseren Jugendlichen eine Umgebung zum Abschalten. Hier konnten sie zur Ruhe kommen. Für die Kinder gab es vielseitige Spielmöglichkeiten. Aufgrund des guten Sommerwetters verbrachten wir fast die ganze Zeit und alle Mahlzeiten draußen hinter dem Haus. Es wurde viel Fußball und Federball gespielt. Wir unternahmen Ausflüge in die Umgebung. Im angrenzenden Waldbad waren wir baden und rudern. Ein großes Erlebnis

war der Badebesuch im Elbestausee bei Dresden. Auch einen kulturellen Stadtrundgang durch Dresden nahmen unsere Teilnehmer/innen gut an. Die Abende verbrachten wir am Lagerfeuer und mit Kartenspielen.

Für unsere Jugendlichen war es eine bereichernde Erfahrung, gemeinsam Zeit in der Natur zu verbringen und dabei Spaß zu haben. Gleichzeitig förderte diese Reise die Solidarität untereinander. Sie stärkte die Kontakte und das Vertrauen zu uns Sozialarbeitern.

1.9 Sonstige Entwicklungen/Veranstaltungen

Wie auch in den vergangenen Jahren wurden Vollversammlungen zur Beteiligung der Nutzer/innen des S.C.H.I.R.M.-Projektes angeboten. Im Jahr 2008 fand die Vollversammlung dreimal statt; ihr wohnten 12 – 20 Jugendliche bei. Sie nahmen regen Gebrauch von der Möglichkeit, Lob und Kritik zu äußern und Vorschläge zur Verbesserung der Angebote der Anlaufstelle oder z. B. für Freizeitaktivitäten zu machen.

Am 28.05. fand unser Sommerfest statt, zu dem Kooperationspartner; Freunde und Förderer des S.C.H.I.R.M.-Projektes eingeladen wurden.

Weiterhin repräsentierte sich die Einrichtung am 13.09 beim Neustadtfest und war am 17.10. beim Tag der Armut vertreten.

Am 05.11. fand ein Tag der offenen Tür statt. Das Interesse war in diesem Jahr mit drei teilnehmenden Schulklassen und neun weiteren Gästen eher unterdurchschnittlich.

Am 09.12. folgte unsere Leiterin Frau Manser der Einladung in die Mötztlicher Kirchengemeinde, um von der Arbeit des Projektes zu berichten und eine große Spende an Gebäck für die Adventszeit und Kleidung für unsere Kleiderkammer entgegenzunehmen.

Die Mitarbeiter/innen beteiligten sich regelmäßig an den Quartiersrunden (QR) des Sozialraumes I Mitte – Nord – Ost und dem Sozialraum II; Silberhöhe/Ammendorf.

Darüber arbeiteten die Sozialarbeiter/innen insgesamt 31-mal an sechs verschiedenen Arbeitskreisen (AG Drogen; AK Armut/AG gegen Gewalt an Kindern und Jugendlichen/ PSAG/2 QR /AG Schuldenprävention) mit.

Das pädagogische Fachteam nahm insgesamt 47 Tage an externen Fortbildungen teil.

Inhalte waren: Kommunikation, Fortbildungen zum SGB II; Weiterbildungen zu verschiedenen Themen der Jugendhilfe sowie die Ausbildung zum Gestalttherapeuten.

Die Mitarbeiter/innen nutzten dabei auch Seminarangebote des Landesjugendamtes und waren dafür insgesamt 30 Arbeitstage freigestellt; 17 Tage wurden zusätzlich geleistet bzw. herausgearbeitet.

Intern organisierte das Fachteam drei Qualitätszirkel sowie eine Klausurtagung. Bei der 2-tägigen Klausurtagung im Juni ging es im Wesentlichen um die konzeptionelle Weiterentwicklung des S.C.H.I.R.M.-Projektes, sowie die Neuorganisation der Arbeit nach dem Weggang des Leiters Herrn Ilse und dem Zugang von zwei Kollegen aus dem im April beendeten Projekt Schirm-Impuls.

In der konzeptionellen Entwicklung stand die Weiterentwicklung der ambulanten Hilfen/ Familienhilfen im Mittelpunkt. So entwickelten wir ein Konzept zum ambulant flexiblen Clearing im Rahmen der wirkungsorientierten Jugendhilfe und der ambulanten, aufsuchenden Familientherapie. Auf verschiedenen Fachtagungen zur Jugend-, Wohnungslosen- und Drogenhilfe wurden neue Impulse vermittelt und die fachliche Diskussion gefördert.

Die regelmäßig stattfindenden Supervisionen und Fallbesprechungen zur Arbeit in der Anlaufstelle und der Familienhilfe unterstützen die Arbeit mit der Klientel und tragen wesentlich zur positiven Teamentwicklung bei.

Die täglich stattfindenden Übergaben dienen der Koordinierung der organisatorischen Arbeitsabläufe.

2. Schirm-Impuls

Das Modellprojekt zur Betreuung der Personen ohne festen Wohnsitz wurde zum 17.04.08 teilweise beendet. Die sozialpädagogische Betreuung konnte wegen der fehlenden Finanzierung seitens der ARGE SGB II Halle GmbH nicht fortgeführt werden. Lediglich die Arbeitsmöglichkeiten („Ein-Euro-Jobs“) für die Wohnungslosen wurde zunächst für ein Jahr weiter bewilligt.

Die sozialpädagogische Betreuung der Wohnungslosen war über den gesamten Maßnahmenzeitraum von insgesamt zwei Jahren äußerst erfolgreich. Im Zeitraum vom 18.04.06 bis 17.04.08 konnten insgesamt 220 wohnungslose Personen die Wohnungslosigkeit beenden und somit einen festen Wohnsitz beziehen. Im vergangenen Maßnahmenzeitraum (18.04.07 – 17.04.08) konnten 107 Personen in Wohnraum integriert werden.

Gemessen an der Gesamtzahl der betreuten Personengruppe (350) ergibt sich somit seit Maßnahmebeginn abzüglich der Durchreisenden (29), eine Resozialisierungsquote von 33 % (mit Durchreisenden 31 %).

Schirm-Impuls wurde als kompetenter Kooperationspartner in allen Angelegenheiten der Zielgruppe „Personen ohne festen Wohnsitz“ geschätzt und in Anspruch genommen. Die Kooperation mit der ARGE verlief sehr gut und war effektiv. Die Mitarbeiter/innen initiierten ein umfangreiches Netzwerk zu Beratungsstellen, Justiz, Krankenhäusern, Ämtern und Behörden.

Sie waren Ansprechpartner bei verschiedensten Problemlagen und wurden telefonisch sowie per Internet als erstes bezüglich der o. g. Zielgruppe angefragt (z. B. hinsichtlich der Zuständigkeit).

Die Beendigung der Maßnahme/Betreuung bedeutet für die Betroffenen ein abrupter Abbruch eines individuellen Hilfeprozesses sowie die Gefährdung des Erreichten. Die Netzwerkpartner verlieren auf Grund der Verwaltungsorganisation eine ambulante flexible Hilfe, die auch in akuten Krisensituationen kurzfristig tätig werden konnte, da ein entsprechendes Personalbudget speziell für diese Zielgruppe zur Verfügung stand.

Durch die Arbeit von Schirm-Impuls wurden Verwaltungsabläufe vereinfacht und die Betreuung der schwierigen Zielgruppe effektiv und Kosten minimierend erfüllt.

Zudem war die Zufriedenheit der Zielgruppe mit dem Betreuungsangebot der Einrichtung sehr hoch und trug zum sozialen Frieden in der Stadt Halle bei und verminderte Auffälligkeiten in Bezug auf Wohnungslose im Stadtbild.



Weitere positive Effekte des Projektes waren:

- durch die Reintegration in Wohnraum war die Vermittlung auf den ersten Arbeitsmarkt erst möglich: es entfielen stationäre Unterbringungen (z. B. im Haus der Wohnhilfe)
- eine schnelle Reintegration des Personenkreises in die normalen Abläufe der Arbeitsverwaltung wurde ermöglicht
- mit der Gewährung einer Postanschrift über Schirm-Impuls konnten vorrangige Leistungen wie Arbeitslosengeld (Erreichbarkeitsanordnung der BA) sowie Kindergeld beantragt und dem Personenkreis zugänglich gemacht werden; dadurch sank das finanzielle Aufkommen für ALG-II-Zahlungen für den Personenkreis

- durch die taggenaue Abrechnung/Auszahlung der Tagessätze konnten Überzahlungen vermieden werden; langwierige Verwaltungsverfahren als Folge der fälligen Rückforderungen über die Regionaldirektion entfielen
- Rückforderungen der Regionaldirektion sowie Ratenvereinbarungen mit der Stadtkasse bzw. Forderungen des FB Soziales/Ordnungsamt etc. wurden abgeschlossen bzw. konnten bedient werden; Beitreibungskosten wurden reduziert
- der Krankenversicherungsstatus der Betroffenen wurde kurzfristig gesichert
- durch bestehende Kontakte zur Polizei, Staatsanwaltschaft, Sozialen Dienst der Justiz konnten Inhaftierungen vermieden werden
- die Verrechnung von Monatskarten/Auszahlung von Monatskarten als unbare Leistung des ALG II reduzierte Ordnungswidrigkeiten und Straftat-bestände wie z. B. „Erschleichung von Leistungen“
- die bestehende Kooperation mit dem FB Kinder, Jugend und Familie vermied die Kindeswohlgefährdung minderjähriger Personen ohne festen Wohnsitz
- die Beschäftigung in den Arbeitsprojekten von Schirm-Impuls entwickelte/festigte Basisqualifikationen und führte den Personenkreis an den ersten Arbeitsmarkt heran
- der Übergang zum FB Soziales wurde erleichtert/begleitet

Ein bewährtes Beratungs- und Betreuungsprojekt wurde eingestellt. Diesbezüglich ist fraglich, ob der erfolgten Rückübertragung der Aufgaben von Schirm-Impuls an die ARGE die Betreuung dieser schwierigen Zielgruppe, welche sich durch einen besonderen multiplen Hilfebedarf (z. B. Suchterkrankung, psychische Auffälligkeiten) und besonders schwere Lebenslagen auszeichnete, wie bisher fortgeführt werden kann.

3. Anlagen

3.1 Interview mit Majo, Besucher der Anlaufstelle, 22 Jahre alt



Ein Gespräch über die Lebenssituation, Musik und Zukunftspläne

Wie hast du vom Schirm erfahren?

Über Freunde, da war ein Kumpel von mir beim Arbeitsamt und auch noch ein Nachbar vom Probenraum. Die haben mir gesagt, da kann ich hingehen, die helfen mir mit der Wohnung und so.

Wann warst du das erste Mal hier?

Das war voriges Jahr im September.

Weißt du noch, was du damals genau wolltest?

Ich brauchte erstmal ein Postfach fürs Arbeitsamt, weil ich keinen festen Wohnsitz hatte.

Wie ist das passiert, dass du keine Wohnung hattest?

Das fing schon viel früher an. Ich muss mal überlegen... zuerst habe ich bei meinem Stiefbruder gewohnt, der ist drei Jahre älter als ich, die Wohnung war ziemlich klein.

Dann habe ich im Probenraum geschlafen bis die Band sich aufgelöst hat und dann bei einem Kumpel. Als der umgezogen ist, hat er mich nicht mitgenommen. Und dann war ich mit dem Zelt im Dieskauer Park, habe mich da hingelegt. Mit dem Rad bin ich vom Dieskauer Park hierher.

Das mit dem Probenraum interessiert mich. Was hast du mit Musik zu tun?

Meine Pflegefamilie hat Musik gemacht, der Vater und der ältere Bruder. Ich wollte immer Saxophon lernen. Jetzt habe ich erfahren, dass mein Uropa Saxophon gespielt hat. Das wusste ich gar nicht. Beim Pfarrer habe ich Schlagzeug gespielt und ich hatte da ein Jahr Unterricht in klassischer Gitarre, da war ich 10 oder 11 Jahre alt. Ich habe mich dann immer mehr auf Gitarre konzentriert. Zu meinem 14. Geburtstag habe ich eine Akustikgitarre bekommen. Ich spiele gern



Blues und Songs, so klassisch angehaucht. Auf der e-Gitarre mag ich Hardrock, ACDC, Santana und so weiter. Ich war ein Jahr bei einer Band in Halle Schlagzeuger. Das war Indi-Rock, und wir hatten einen Auftritt und haben eine CD gemacht. Musik, das ist einfach Leidenschaft und Liebe. Man muss kein Geld damit verdienen. Das wäre dann falsche Musik. Wenn es auf Geld hinausläuft, wäre das gut, aber ich strebe das nicht an. Ich wünsche mir eine Band, wo ich den Leuten nicht mehr so viel beibringen muss, wo wir einfach Mugge machen können. Deshalb spiele ich jetzt erstmal allein, und ich werde bei meinem Stiefbruder einer CD aufnehmen wo ich Gitarre spiele. Auf jeden Fall mache ich das dieses Jahr.

Ich finde, deine Augen leuchten, wenn du von Musik erzählst. Wie bist du aufgewachsen?

Bei einer Pflegefamilie. Ich war acht oder neun als das mit meiner Familie war. Erst war ich ein halbes Jahr im Kinderheim und dann zur Pflegefamilie. Der Kontakt hat sich eher ein wenig auseinander gelebt. Also, ich habe nie das große Familienverhältnis aufgebaut. Ich habe schon Mama und Papa gesagt, aber das war nur äußerlich, nicht richtig. Als ich 18 war, bin ich weg. Ich habe in einem Partyraum geschlafen und dann war ich bei einem Kumpel. Da habe ich den Haushalt gemacht, wie ein Sklave auf freiwilliger Basis. Das war so gegenseitig.

Welchen Schulabschluss hast du?

Also, Abgang 8. Klasse Realschule und dann BVJ. Da habe ich einen recht guten Hauptschulabschluss gemacht. Das war ziemlich leicht für mich. Ich habe mich erst danach geärgert, dass ich in der Schule vorher nicht so dabei war.

Was sind deine nächsten Ziele neben der Musik?

Jetzt mache ich mein FSJ und danach hoffe ich, finde ich im Anschluss eine Lehrstelle, am liebsten in der Gastronomie und als Koch.

Heißt das, du wirst den Schirm bald verlassen?

Wenn ich Zeit habe, werde ich auf jeden Fall herkommen. Ich bin einfach gern hier. Aber manchmal ist es auch ein bisschen anstrengend, wenn die Leute sich stressen und Geschrei ist. Ich habe hier soziale Kontakte, die ich pflege, damit ich nicht wieder in den einsamen Trott reinfalle.

Ich danke dir für das Gespräch.

3.2 Ehrenamtliche Arbeit im S.C.H.I.R.M.-Projekt

Im Jahr 2008 haben wir unsere Erfahrungen in der Begleitung und Zusammenarbeit mit ehrenamtlichen Mitarbeiter/innen erweitern können. Eine wichtige Stütze zur Erhaltung der Angebote seit 2007 ist die Hilfe durch ehrenamtliches Engagement von z. T. ehemaligen Mitarbeiter/innen, Praktikant/innen oder anderen Personen.

Die hauptsächlichen Aufgaben ehrenamtlicher Mitarbeiter/innen ist die Unterstützung bei hauswirtschaftlichen Tätigkeiten wie Essen vorbereiten, die Anlaufstelle aufräumen und gestalten, Wäsche waschen, Kleiderkammer verwalten, Spielangebote unterbreiten, Kreatives anbieten sowie die Betreuung am Computer.

Aktuell haben wir einen Stamm von 12 ehrenamtlichen Helfer/innen. Diese Kolleg/innen (sieben Frauen und fünf Männer) arbeiten ein- bis zweimal pro Woche jeweils vier Stunden in der Anlaufstelle.

Bewährt hat sich das Mentoren-System. Das bedeutet, jeder ehrenamtliche Mitarbeiter wird durch einen Sozialarbeiter begleitet und vereinbart mit ihm regelmäßige Einzelgespräche. Diese Gespräche variieren je nach Bedürfnis und Wunsch von monatlich bis halbjährlich. Die feste Mentorenschaft hat den Vorteil, dass Beziehung und Vertrauen wachsen können. Es hat sich gezeigt, dass ehrenamtliche Mitarbeiter/innen an aktuellen Entwicklungen und Ereignissen in der Anlaufstelle oft sehr interessiert sind und sich mehr Informationen wünschen.

Weil in den täglichen Fachteam-Übergaben meist Anteile kollegialer Beratungen in der Einzelfallarbeit enthalten sind, dürfen wir diesen Rahmen nicht um die ehrenamtlichen Kolleg/innen erweitern. Deshalb haben wir ausprobiert, Kleinteam-Übergaben vor Schichtbeginn anzubieten. Das Interesse an dieser Form ist unterschiedlich.

Als Dank gestalteten wir zwei Nachmittage für diese Mitarbeiter/innen. Besonders gut aufgenommen wurden die Einladungen zu unserem Herbstfest und zur Weihnachtsfeier. Zwei Mitarbeiter kamen Anfang des Jahres neu hinzu und zwei Mitarbeiterinnen verabschiedeten sich in diesem Zeitraum aus beruflichen Gründen.

Das gesamte Jahr betrachtet, konnten wir also in einer festen und auch äußerst zuverlässigen Zusammensetzung arbeiten.

Wir sind weiterhin damit beschäftigt, Arbeitsräume für ehrenamtliche Helfer auszuhandeln und zu definieren und weitere Ideen zu entwickeln, die den Bedürfnissen der Mitarbeiter/innen und dem Projekt entsprechen.

Warum arbeitest du beim Schirm - Projekt?

Gabi Kießling, 52: „Ich arbeite hier, weil ich die Not der Jugendlichen gesehen habe. Wir sind fast wie eine Familie, wenn ich jemanden umarme und auch mal umarmt werde. Ich freue mich, wenn es bei jemandem „Klick“ macht und er mehr seinen eigenen Weg gehen kann.“



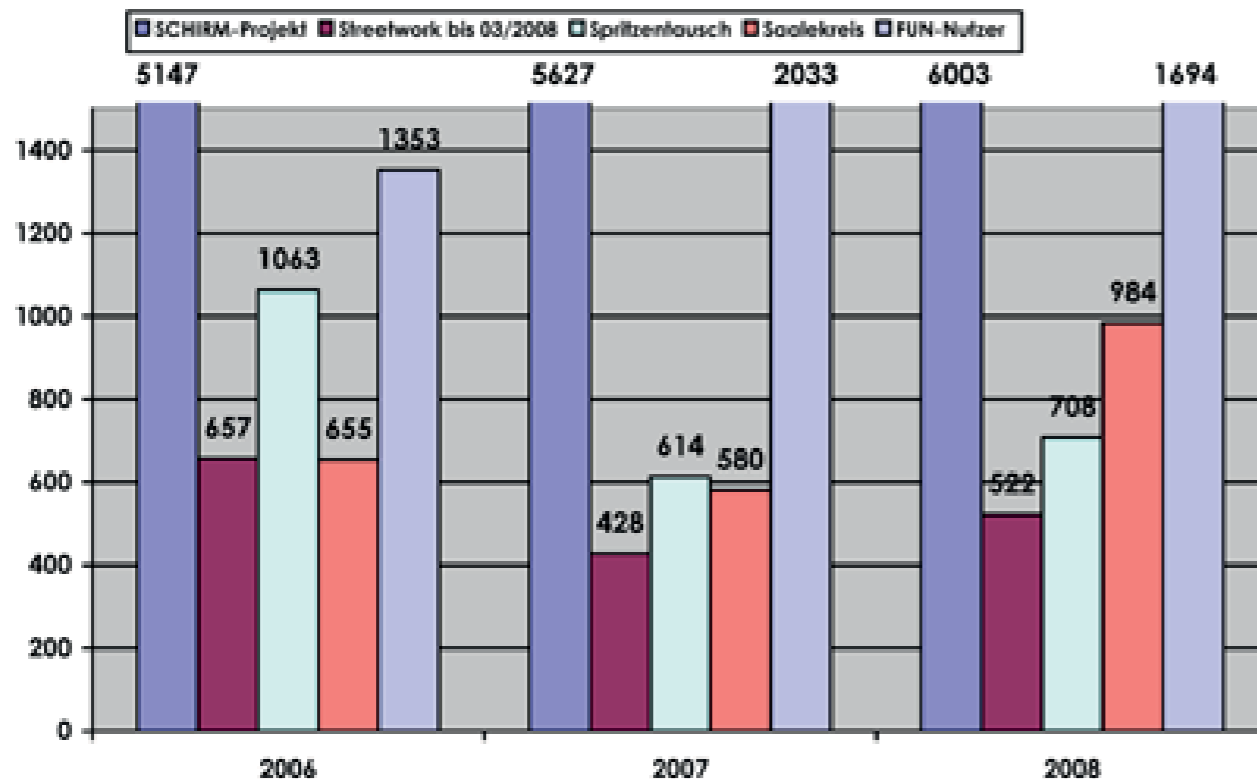
Jürgen Rohde, 48: „Es gibt hier immer wieder Überraschungen, und ich muss mich immer wieder auf Neues einstellen. Ich lerne von den Umgangsformen, der Unkompliziertheit, den verschiedenen Charakteren, und mir ist wichtig, mich gebraucht zu fühlen.“

Thomas Striebel, 49: „Ich versuche, ein bisschen was wieder gut zu machen bei den Jugendlichen, die oft viel Schlimmes erlebt haben. Mir gefällt im Team, dass wir hier ein gemeinsames Ziel haben. Im Schirm verbringe ich meine Freizeit sinnvoll.“

Martina Ohme, 50: „Ich arbeite ehrenamtlich hier, weil es mir Spaß macht, mit jungen Menschen zusammenzuarbeiten und ihnen bei ihren Problemen zu helfen. Für mich persönlich ist die Arbeit wichtig, weil ich mich hier wohl fühle und gebraucht werde.“

Doreen Fettke, 29: „Die Arbeit hier ist mir eine Herzensangelegenheit. Ich habe gerade viel Zeit und will die gut nutzen. Egal ob Kleiderkammer, Wäsche oder persönliches Gespräch, hier sind viele Dinge wichtig. Es gibt immer etwas Neues und man weiß nie, wie Klienten gerade drauf sind.“

3.3 Dokumentation



Indikator	2003	2004	2005	2006	2007	2008
S.C.H.I.R.M. - Projekt						
Nutzer/innen, gesamt	347	312	400	231	234	211
Neuzugänge, gesamt	94	89	111	108	59	70
davon männlich	69	k. A.	75	79	42	40
davon weiblich	25	k. A.	36	29	17	30

Kontakte Streetwork	2003	2004	2005	2006	2007	2008
Männlich U 16	1	1	1	-	6	4
Männlich U 18	43	10	2	10	13	3
Männlich U 21	619	157	100	54	44	26
Männlich U 27	1.519	618	350	432	252	328
Männlich, gesamt	2.182	786	453	496	315	361
Weiblich U 16	1	1	3	2	-	2
Weiblich U 18	78	17	7	40	9	3
Weiblich U 21	247	134	58	40	48	41
Weiblich U 27	125	50	57	79	56	115
Weiblich, gesamt	451	202	125	161	113	161
Streetwork, gesamt	2.633	988	578	657	428	522

Kontakte Anlaufstelle	2003	2004	2005	2006	2007	2008
Männlich U16	1	19	9	47	131	340
Männlich U18	139	75	60	196	147	122
Männlich U 21	675	521	731	543	813	543
Männlich U 27	2.729	2.547	3.020	3.055	2.864	2852
Männlich, gesamt	3.544	3.162	3.820	3.841	3.955	3.857
Weiblich U 16	5	96	126	22	8	162
Weiblich U 18	126	279	229	295	210	151
Weiblich U 21	395	605	613	384	411	690
Weiblich U 27	656	653	608	605	1.043	1143
Weiblich, gesamt	1.182	1.633	1.576	1.306	1.672	2.146
Kontakte, gesamt	4.726	4.795	5.396	5.147	5.627	6.003



Indikator	2003	2004	2005	2006	2007	2008
Mahlzeiten, ausgegebene	6.931	7.102	8.361	6.833	7.189	7.526
Nutzung Duschen	712	202	190	133	289	376
Nutzung Kleiderkammer	496	393	342	259	382	609
Nutzung Waschmaschine	1.214	947	1.434	1.430	1.303	1.155
Nutzung Gesundheit	215	182	289	88	90	103
Nutzung kreative Angebote	358	609	567	k. A.	k. A.	k. A.

Gesundheitsvorsorge („Spritzentausch“)						
Kontakte männlich	k. A.	786	984	693	354	313
Kontakte weiblich	k. A.	162	401	370	260	395
Kontakte, gesamt	1.656	948	1.385	1.063	614	708

Nutzung Notschlafstelle						Nur 3 Monate geöffnet
Männlich	283	171	378	400	125	74
Weiblich	151	48	57	37	42	7
Nutzung, gesamt	434	219	435	437	167	81

Kontakte Saalkreis	944	1.009	868	655	580	984
Anteil zu Gesamtkontakte	16,5	17,0	16,0	12,7	10,3	16,4

Beratungskontakt, gesamt	1.596	3.825	2.958	3.552	4.015	3.125
Beratungs-Nutzer/innen	133	114	137	163	147	123
Gespräche/Nutzer/innen	12	34	22	22	27	25

FUN-Projekt						
FUN-Nutzer/innen Kontakte	713	527	536	366	610	541
Schirm-Nutzer/innen Kontakte	786	769	932	987	1.423	1.153
FUN-Kontakte, gesamt	1.499	1.296	1.468	1.353	2.033	1.694